Stimmt das, biologische Lebensmittel nicht besser als Normalkost?

Autor(en): **Schultz-Friese, W.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **33 (1978)**

Heft 1

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-892408

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Stimmt das, biologische Lebensmittel nicht besser als Normalkost?

Dr. med. W. Schultz-Friese

Die Zeitschrift «test», Stiftung Warentest, brachte als sozusagen unabhängige Darstellung einen Artikel: «Biologische Lebensmittel nicht besser als Normalkost». Mit andern Worten: Wozu in Reformhäusern und bei andern Verkäufern für biologische Produkte erhöhte Preise zahlen, wo diese doch nicht wertvoller als solche aus der üblichen Produktion sind? Das mußte und sollte wohl auch zur Verunsicherung gesundheitsbewußter Käuferkreise führen. – Dieser Artikel kam zu diesem Zweck gekürzt in die meisten Tageszeitungen, darunter den «Südkurier» unter Spalte «test».

Eine kritische Zeitung, die L. M. Z., bezeichnete diesen «test»-Artikel – nach meiner Meinung zu Recht – als schlampig geschrieben. Es wurden zwar große Testserien der verschiedenen biologischen Produkte in vergleichender Art angeführt, wobei aber die angeblich gleichwertige Normalkost *nicht* vergleichend dargestellt wurde. Weiter geht man nicht von *Frischgemüse,* frischen Karotten usw. aus, sondern von Konserven und Tiefkühlkost. Kein Wunder, daß solche biologischen Produkte dann teilweise im Aussehen, im Geschmack und im Geruch nur die Note «zufriedenstellend» erhalten. Man müßte natürlich wissen, wer waren eigentlich die 7 Prüfer? Waren sie wirklich neutral, d. h. unvoreingenommen in bezug auf biologische Produkte? Wer bestimmte sie für diese Aufgabe?

Liest man die Testergebnisse durch, so findet man bei einer Reihe unserer Produkte für die wertmarkierenden Stoffe, wie Gehalt an bedeutsamen Vitaminen, z. B. Carotin und Vitamin C, dem als wichtig angesehenen niedrigen Stickstoffgehalt und für das Natrium-Kalium-Verhältnis weitgehend durchaus gute Beurteilungen, z. B. «Tiefkühlkost Heirler Bio-Agrar-Carotten gewürfelt»,

wenn auch andere Produkte z. T. nur als «zufriedenstellend» beurteilt werden.
In allen Fällen heißt es: frei von Konservierungsmitteln und Pestiziden – chemischen Spritzmitteln – während die von «test» selber angeführten Jahresberichte der Untersuchungsämter bei Inlandsproben immerhin von 40% rückstandsbehafteten Lebensmitteln berichten. Dies wird dann bei «test» im nächsten Satz bereits wieder verharmlost. Bei den eigenen Vergleichsuntersuchungen der Normalkost – leider nicht detailliert – gibt man allerdings 16% der Proben mit Pestizid-Rückständen zu. Dieser Unterschied alleine macht doch wohl für den gesundheitsbewußten Käufer die biologischen Produkte wertvoller.
Aber weiter: wo bleiben die eigentlichen vergleichenden Analysen der Normalkost, schön säuberlich in den Statistiken neben die derart angeführten biologischen Produkte gestellt? Wenn man *ehrlich* vergleichen will, müßte man für den mit Recht kritischen Leser und Beurteiler, – also auch die Analysen der Produkte aus dem herkömmlichen Land- und Gartenbau danebenstellen.
Wie kann man es sonst wagen, ein einwandfreies Urteil abzugeben, das als gerecht und bindend für den Käufer angesehen werden soll? Die jetzige Darstellung muß deshalb als eine ungerechte, herabsetzende Beurteilung der Produkte der biologischen Bauern und Gärtner und der verarbeitenden Firmen angesehen werden.
Für die Beurteilung des gesundheitlichen Wertes fehlt ein äußerst wichtiger Punkt, nämlich die vergleichende Überprüfung an Tierversuchen. Solche liegen auf Universitätsebene längst vor. Kaninchen mit Futter aus Intensivbetrieben zeigten schon nach wenigen Wochen Entartungserscheinungen an den Eierstöcken, während solche mit Futter aus biologischen Betrieben gesund und damit fruchtbar blieben. Die Rinder aus Intensivbetrieben werden dementsprechend in hohem Maße unfruchtbar, nehmen nicht an, d. h. haben dann natürlich auch keine Kälber mehr. Für die Bauern und Tierärzte ist das heute überall eine große Sorge. Diese gibt es in Betrieben mit einer biologischen Futtergrundlage überhaupt nicht. Stellt man nun Betriebe mit herkömmlicher Kunstdüngerwirtschaft auf eine biologische Nahrung um, so kommt die Fruchtbarkeit von selber wieder.
Sagt das nicht genug? Und beim Menschen? Man rechnet in den

USA bereits mit ca. 15 000 Kindern, die einem Samenspender das Leben verdanken, weil der Ehemann nicht mehr zeugungsfähig war. Das also in den USA, dem bisher reichsten Land der Welt, aber mit einer aus Bequemlichkeit geborenen künstlichen Ernährung aus Konserven, Fertiggerichten usw. Ist es aber in unserem «amerikanisierten» Land viel besser? Man will – wohl übertrieben – davon wissen, daß bei uns bereits 25% der Männer zeugungsunfähig sind. – Fruchtbarkeit ist aber ein Gradmesser echter Lebenskraft. –

Erhöhte Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten durch Gesundkost. Auch darüber liegen genügend Tierversuche vor. Einer sei genannt. Bei der letzten großen Epidemie an Maul- und Klauenseuche wurden viele Betriebe in der Schweiz befallen mit Ausnahme der biologischen. Diese blieben aufgrund ihrer gesunden Futtergrundlage auffallenderweise von der Seuche völlig verschont. Das erregte erhebliches Aufsehen. Ich könnte noch mehr Beispiele bringen. «test» hat es sich darnach durch mangelnde Heranziehung von Tierversuchen in der Beurteilung zu leicht gemacht. In unserer wissenschaftlichen Welt eine schwere Unterlassungssünde.

In bezug auf die menschliche Gesundheit weiß ich schließlich auch wie jeder erfahrene Arzt, daß die Krankheitshäufigkeit bei Infekten, z. B. Grippe, bei solchen, die viel Rohkost genießen, gegenüber den anderen deutlich herabgesetzt ist.

Ist das nicht ein gesundheitlich höherer Wert?

Der biologische Landbau kennt keine Bodenmüdigkeit. Sie ist ein Ergebnis des Kunstdüngerschadens am biologischen Gleichgewicht des Bodenorganismus. Die Humuswirtschaft kennt solche Mängel nicht und hat damit die einzige richtige, der echten Heilung dienliche Diagnose gestellt.

Wer Bodenmüdigkeit beobachtet, kann sicher sein, daß er seinen Boden falsch ernährt hat; ernährt er ihn richtig, heilt sie von selbst aus. *Doz. Dr. med. H. P. Rusch*